

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

(Achter Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spalte ober dem  
Raum mit 1 1/2 Sgr. berechnet und  
in der Expedition (sowie von unsern  
Kundschreibern und allen Annoncen-  
Expeditoren) angestellt.  
Auftrag im redactionellen Theile  
pr. Seite 8 Sgr.

Expeditionen: Wörlitzwinger 12.  
Gr. Ulrichsstr. 47.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,  
für anderwärts ebenfalls 20 Sgr., für  
2 Monate 18 Sgr. 5 Pf., für 1 Monat  
6 Sgr. 10 Pf., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:  
Otto Engel in Halle.

Nr. 177.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 1. August

1874.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 29. Juli.

Der „Nieler Bg.“ zufolge sollen in das Schwarzwald, welches demnach an die spanische Küste abgeben wird, die Schiffe „Corvette“, „Plautius“, „Altkorso“, die „Matrosen-Corvette“, die gegenwärtig mit dem Prinzen Friedrich Carl in den schwedischen und norwegischen Gewässern ist, einsetzt werden. Große Vorarbeiten an Administration werden infolge in der Artillerie-Depots zu Wilhelmshaven und Kiel für diese beiden Schiffe in Verfertigung gestellt.

Ueber die Stärke der deutschen Festungsbesetzungen im Kriegs- und Mobilmachungsfalle werden der „M. B.“ folgende Angaben gemacht:

Für den Zweck der Festungsbesetzung würden von der deutschen Armee 11 Bataillone und 64 Bataillone-Infanterieregimenter in Anspruch genommen werden. Für die Teilnahme hieran ließen außerdem bestimmt die sämtlichen Reserve-Landwehrbataillone und Festungs- (Landwehr) Jäger-Compagnien und ein Theil der Reserve- (Landwehr) Cavallerie-Regimenter. Die Artillerie der Festungsbesetzungen wird durch die Fuß- (Festungs) Artillerieregimenter und Bataillone gebildet, deren Compagnien mit Eintritten des gedachten Falls eine Besetzung erfahren und die von 220 Compagnien bestehen. Noch finden sich in den Festungsbesetzungen als Ausfallbatterien 34 Reserve- und 8 Bataillone, und für den Besatz der 38 Reserve-Compagnien begeben. Die Gesamtstärke der eigentlichen Festungsbesetzungen besteht nach den betreffenden Nachweisen in 178 Bataillone- und Landwehrbataillonen, 36 Escadrons, 207 Fuß- und Escadron-Compagnien, 38 Bataillone-Compagnien und 42 Feldbatterien, bei voller Kriegsstärke 14,370 Mann mit 10,830 Pferden und 252 Geschützen. Außerdem bilden noch die sämtlichen Ersatztruppen der deutschen Feld- und Reservearmee die nächste disponible Ergänzung der Festungsbesetzungen, und stellen sich dieselben, incl. 31 Ersatzlandwehrbataillonen, auf 179 Bataillone, 97 Escadrons, 51 Bataillone und 18 Bataillone-Compagnien mit einem Kriegszustand von 223,500 Mann, 23,900 Pferden und 324 Geschützen. Die Festungsmärkte der zu den vorgedachten Zweck mit Eintritten des Kriegsfalles vorhandenen und verwendungsfähigen deutschen Streitkräfte würde sich demnach, ohne Städte, Nichtkombattanten, Trains, Arbeiterabtheilungen u. z. auf 437,840 Mann mit 34,830 Pferden und 570 Geschützen belaufen. Eine fernere Verstärkung kann noch durch 128 Landes-Reserve- oder Landwehr-Bataillone und 80 eben solche Escadrons mit einer angeleglichen Kriegsstärke von 113,000 Mann, 11,200 Pferden eintritten. Für die unmittelbare oder Reserve-Nachbesetzung bleiben hingegen von der deutschen Landwehr mit Eintritt eines Krieges noch 130 Bataillone, 56 Escadrons, 51 Bataillone und 10 Bataillone-Compagnien mit einer Kriegsstärke von 150,830 Mann, 15,980 Pferden und 386 Geschützen zur Verfügung. Die Colonnen- Trains- und sonstigen Zugbelagen der deutschen Armee werden für den Kriegsfall zu 10 Feld- Eisenbahnen-Abtheilungen, 7 Feldtelegraphen-Abtheilungen, 85 Proviantcolonnen, 51 Sanitätsabtheilungen, 17 Colonnen-Abtheilungen, 5 Feld-Eisenbahnen-Abtheilungen, 21 Eisenbahnbetriebs-Abtheilungen, 5 Reserve-Feldtelegraphen-Abtheilungen, 85 Reserve-Feldtelegraphen-Abtheilungen, 3 Reserve-Munitionsdépôts und 8 Reserve-Munitionscolonnen angeführt, und wird die Kofferlage all dieser Abtheilungen, incl. der Städte, Stabsbahnen, der Feldbahnen, der noch hierzu gehörigen Ernte- und Arbeiterabtheilungen, insgesamt zu 204,240 Mann mit 123,340 Pferden angegeben.

Nach der vorläufigen Klassensteuer-Gesetzgebung ist die den Anhang des eierten Krieges von 1813 bis 1815 zu stellende Befreiung von der Klassensteuer auf diejenigen, welche diese Auszeichnung in dem letzten Kriege von 1870-71 erhalten haben, so wie auf die Anhang des Militär-Ehrenzeichens erster und zweiter Klasse ausgedehnt worden. Dasselbe tritt jedoch nur für diejenigen unter diesen Personen ein, welche zu den beiden ersten Stufen der Klassensteuer ge-

hören, das heißt für solche Personen, welche ein Einkommen von 140 bis 300 Thlr. haben. Diese Personen müssen aber ihre Berechtigung außerdem noch besonders, unter gleichzeitiger Vorlegung ihrer Besitznachweise über die erwähnten Orden und Ehrenzeichen, vorlegen.

Die Berliner Staats-Anwaltschaft hat, wie die „Post“ hört, die durch die Polizei-Behörde vorläufig angeordnete Schließung mehrerer katholischer Vereine bestätigt, und auf Einleitung der gerichtlichen Untersuchung angetragen. Diese wird sich auf die zweifache Ermittlung richten: ob die geschlossenen Vereine als politische zu betrachten sind und ob sie mit anderen Vereinen in Verbindung getreten haben. Die Gefahr, welche dem Staate durch die Vereinthätigkeit der Ultramontanen droht, bezeichnet die Nord. Allg. Z. in ihrem gestrigen Leitartikel für bei weitem erheblicher, als diejenige, welche ihm durch die Organisation der Socialdemokratie erwächst. Denn, sagt sie, die ultramontane Propaganda kann, den politischen Charakter heraushebend und von allen der politischen Agitation zuführenden Mitteln Gebrauch machend, die Partei organisieren (Wähler-Katholikenvereine) und deren Thätigkeit auf Volksversammlungen oder Congressen anstellen oder verwerten, oder sie kann sich scheinbar auf die Pflege von Bildungs- und Wohlthätigkeitsvereinen und Anbachtübungen beschränken, wie bei den Gesellenvereinen und Congregationen — immer hat sie es in der Hand, die auf die eine Weise genommene Waffe mit der anderen mittelst der Fügung, die sie bindungslos, in Verbindung zu setzen und ihnen die gemeinsame Gemüthsstimmung und Willensrichtung, das gemeinsame Ziel zu geben. Diese systematische Unterwerfung des Staats-Gesetzes aber nicht bloß durch den Mißbrauch der Pressefreiheit. Das Wort ist deshalb der Ansicht, die Redezeit, welche dem Staate als erste Pflicht obliegt, werde nicht in einer Verminderung der Pressefreiheit, wohl aber in einer energischeren Verfolgung der mittelst der Presse begangenen Excesse zu bestehen haben. Hieran antwortend sagt das Blatt in seinem heutigen Leitartikel: Es darf eine Presse nicht gebildet werden, welche sich des Rechtes der Opposition und der Freiheit der Kritik begiebt, um den Aufruhr zu predigen und eine Sprache zu führen, welche sonst nur in Revolutionen-Momente zu finden war. Die „Germania“ ist auf dem besten Wege ihr: Apathie auf einer oppositionellen zu einer revolutionären überzuführen — sie darf nicht vergessen, daß jede revolutionäre Partei sich selbst außerhalb des Gesetzes stellt.

**Wald, 28. Juli.** Mit Bezug auf seine kürzliche Nachricht über Herstellung der Circularen seitens der Druckerei der „Jubl. Bg.“, in denen zur Leistung von Beiträgen für Don Carlos aufgeführt wird, schreibt heute der hiesige Correspondent des „Fr. Z.“:

Die „Jubl. Bg.“ nimmt von der in Rede stehenden Meldung Notiz, überhaupt aber mit weislicher Ueberlegung der Circulare, daß in Halle noch kein Gehör für diesen Zweck gesammelt worden sei. So sehr es auch zu wünschen ist, daß den Sympathien für den Prätenrenten durch Liebesgaben Ausdruck verliehen werde. Wir haben nicht behauptet, daß die Sammlungen schon begonnen hätten, sondern nur, daß sie erst noch beginnen sollten, zu welchem Zwecke die Circulare hergestell worden sind. Das mit der anlässlich der jetzigen reservatio mortalis geborene Vermerk ist also eine willige Beschäftigung unserer ersten Willkür, und es liegt noch die Thatfache vor, daß deutsche Waffnen für die Wörber unserer Vandalen betheiligt seien.

## Oesterreich.

Die Kaiserin von Oesterreich hat am Dienstag ihre Reise von Salzburg nach der Insel Wladyg angetreten; die Ankunft

## Sechstes Kapitel.

In seinem Garten, unabänderlich auf derselben Stelle unter dem Zelte, saß der Commissionsrath Deberg und trant seinen Kaffee. Mit derselben pedantischen Genauigkeit, womit seine Majestät die Fabrik regierte, regelte auch der alte Herr seinen Lebenslauf. Fünf Monate im Jahre außer er die frühen Morgenstunden im Garten, wenn nicht außerordentliches Widerwärtigkeiten ihn davon abhielten. Selbst ein kleiner Regen würde nicht von ihm beachtet, da er unter Dach und Fach saß. Es gehörte nur einmal zu seinen Lebensbedürfnissen im Garten Kaffee zu trinken.

Unter einem Paß Druckschriften verstaubt, denen er aber wenig Aufmerksamkeit schenkte, saß er da und schaute sinnlos hin und her nach dem Gitterwerk, als ob er jemand sicher erwartete. Auf seinem Antlitze lag ein Ausdruck ungewöhnlicher Zufriedenheit und sogar ein lächelndes Spielte von Zeit zu Zeit um seine Lippen. Alles gegen das Antlitzern und gegen seiner gedankten Freunde, achtlos gegen den Balsam des Rosenroths, der die ganze Luft erfüllte und achtlos gegen die Kaffeemaschine, die noch brannte, obwohl er die Kaffeemaschine schon geleert und abgehoben hatte, weil seine Gemahlin ihn hatte beabsichtigt lassen, daß sie nicht im Garten erscheinen werde, — also achtlos gegen Alles, was sonst zu seiner Ergeterung und Beschäftigung gehörte, saß der alte Herr da und wartete.

Endlich flang die Gitterthür — Werner schritt eilig herein, bot dem Vater einen Morgengruß und setzte sich ihm gegen über wieder.

„Das ist ein selbener Morgenbesuch, mein Sohn Werner“, nahm Deberg das Wort, indem er ihm eine Cigarre bot und Feuer dazu. Werner legte stumm ab. „Ich höre, daß Mama Dir sagen ließ, sie würde nicht kommen“, erregnete der junge Mann zerstreut. „Da beschloß ich hinunter zu gehen und ließ Dir's sagen.“ „Du wollest ihre Stelle erlegen, mein Sohn Werner?“

„D nein. Ich wollte nur die Gemüthlichkeit Deiner Morgenbesuche benutzen um Dir Vorträge zu halten.“

„Ich bin bereit dieselben entgegen zu nehmen“, sagte Deberg sehr herzlich.

Werner blickte auf und reichte seinem Vater die Hand.

daß selbst wird am Sonnabend erfolgen. Auf der Rückfahrt von Wladyg soll eine Zusammenkunft der Kaiserin mit dem Kaiser und der Kaiserin aus Deutschland ebenfalls erfolgen, doch ist, trotzdem die Kaiserin selbst den Wunsch nach einer solchen Zusammenkunft geäußert, bisher weder Ort noch Zeitpunkt derselben offiziell festgesetzt.

Wieder hielten die über größere oder geringere Landströme ausgehenden Corvans an der eine nahezu ausschließliche Eigenschaft der preussischen und deutschen Armee, mit diesem Herbst wird jedoch ein erstes derartiges großes Manöver auch seitens der österreichischen Armee in Böhmen abgehalten werden. Es sollen dazu gegen 40,000 Mann Truppen aufgemessen werden, und zwar, wie in Preußen, der Kaiser in Person diesen Truppenübungen beistehen. Ausdrücklich wird hervorbeobachtet, daß diese Manöver den Absicht der österreichischen Armeeorganisation zu bezeichnen bestimmt sind. Diese wurde demnach seit 1866 einen Zeitraum von nahezu acht Jahren in Anspruch genommen haben. Der gegenwärtige Stand der österreichischen Heereskraft auf Kriegszug wird gleichzeitig zu 86,980 Mann mit 82,150 Pferden und 1784 Geschützen und incl. der Städte, Colonnen, Trains und Nichtkombattanten, zu 999,280 Mann mit 186,070 Pferden angegeben, wovon 327,100 Mann mit 51,210 Pferden und 1268 Geschützen gleich unmittelbar mit Eröffnung eines Krieges, und noch 126,360 Mann mit 13,150 Pferden und 332 Geschützen vier bis höchstens sechs Wochen später im Felde aufzutreten vermögen.

## Frankreich.

Die „Republ. franc.“ hat des Wesen der gegenwärtigen Nationalversammlung durch einen Vergleich charakterisirt, der treffender kaum gedacht werden kann. Das Blatt sagt in seiner neuesten Nummer: „So alt die National-Versammlung ist, so hat sie doch noch Luft, eine Verfassung zu erzeugen. Doch damit ihr dies gelänge, müßte ein größeres Wunder als jenes geschehen, welches Sarah's Unfruchtbarkeit ein Ende machte. Aber die National-Versammlung hat nicht einmal mehr einen Abraham.“ So ist es, auch die Sitzung am 29. Juli, sagt die „R. Z.“, war ein wahrer Spott und Hohn auf die neue von der französischen Nation mit Blut erkauften Errangenschaften. Derselbe Spott, unter der die Zulassung zusammenbrach, ist jetzt, nur in fränkischerer und gemeinerer Form, am Abend; Guizot's Rolle hat Broglie übernommen, aber die Franzosen, zumal die Centrumsmänner, sind nicht mehr die alten, und so haben sich jetzt wenigstens die Einsicht und Klugheit des ungleich plumperen Broglie's Lichtes Spiel. — Die Aufschlags-Anträge von Malleville und Duval haben das Schicksal ihrer Vorgänger gehabt, wie die schon gestern vorausgesagt worden. In der Debatte, die schließlich mit Entschlüssen übergegangen werden kann, ist nur bemerkenswerth was der neue Minister des Innern, Chasabourat, sagte, weil es die Meinung der Regierung und des Präsidiums kennzeichnet. Er erinnerte daran, daß die Nationalversammlung die Verpflichtung habe, nicht auseinander zu gehen bevor die constitutionellen Gesetze beschlossen seien. Er hoffe, die Verammlung werde jenen Verpflichtungen genügt haben; er sei überzeugt, daß sich eine hinreichende Majorität finden werde, um die constitutionellen Gesetze entsprechend den Interessen des Landes zu beschließen. Die Kammer sei jetzt zu einer Epoche gekommen, wo die parlamentarischen Arbeiten zu ruhen pflegen, man möge die Ferien nicht außerordentlich verlängern, sondern spätestens Ende November wieder zusammenzutreten, um baldmöglichst die constitutionellen Gesetze, welche das Land verlange, zu beraten. Der Friede des Landes und die Sicherheit der Arbeit während der Ferien würden eine allgemeine Verabreichung der Gemüther befähigen, welche die Voraussetzung für die Lösung der Auf-

„Kommen wir zum Zweck, mein Sohn Werner“, fügte der alte Herr rasch hinzu.

„Ich weiß nicht, Vater, ob Du jemals in der Lage gewesen bist, Dein Herz nicht zu kennen.“

„Nein“, rief Deberg überrascht ein. „Ich habe meine Lebtag nie viel Zeit gefunden, mich mit dem Dinge, das man Herz nennt, zu befassen und ich bin überhaupt der Meinung, daß diese ganze Geschichte vom Herzen eigentlich auf Einbildung beruht.“

Werner lachte. „Du magst nicht verstehen haben, Vater. Wenn aber unsere Einbildungskraft einmal einen Gegenstand in sich aufgenommen und ihn als denjenigen erkannt hat, der zu unserm Glück gehört, so muß man doch dem Herzen eine gewisse Herrschaft zusprechen.“

„Einträumen — sage lieber einträumen, dann bin ich mit Dir einverstanden“, fiel der alte Herr unter wichtigem Stirnrunzeln ein.

„Das möchte wohl ziemlich gleichbedeutend sein, Vater.“

Deberg bewegte mit philosophischem Gleichmuth sein weißbehaartes Haupt.

„Du meinst im „Zupprechen“ läge eine unbedingte — im „Einträumen“ eine bedingte Herrschaft und willst dem Herzen keine unbedingte Herrschaft abtrotzen.“

„O — ich habe nichts dagegen, wenn Andere so ihrdicht sind; aber Dir möchte ich allen Entschloß raten, dem Herzen stets nur eine Herrschaft „einträumen“. Bist Du jedoch willens mich in Kenntniß davon zu setzen, daß der fragliche Fall eingetreten ist, so laß Dich von meiner Ansicht nicht abhalten es zu thun“, fügte Deberg mit Humor hinzu.

Werner zog misbilligend die Lippen zusammen. Der Deberg lächelte sich Vertrauen. In solcher Stimmung ließ sich nicht über eine Angelegenheit reden, die ihn tief berührte. Er nahm zur Ausführung der entsprechenden Pause die Cigarre und zündete sie an dem Kämpchen, das sein sparsamer Vater hatte unbedacht brennen lassen. Als dies geschehen war, blickte er selbst mit einem Seitenblicke auf Deberg die Flamme an.

Deberg nicht gemüthlich und sagte: „Nun zur Sache, mein Sohn Werner. Du wirst Dich nicht durch meinen launigen Ausfall von Deiner beabsichtigten Unterredung abhalten lassen, bist ich.“

(Fortsetzung folgt.)

[28]

## Zwei Mütter.

Manan in zwei Abtheilungen von Ernst Fritz.

(Fortsetzung.)

Es hätte der direkten Aufforderung „sein Glück zu beschließen“ nicht bedurft. Der aufzudeckende Wechsel der Reize, unter der Exaltation leicht bewegter Herzen, läßt einen wunderbaren Anhang an Friederich aus. Ganz absichtslos wurden seine Gedanken zu Worten und erschienen sich unbedeutend ein Verständnis alles dessen, was er bewegte, was er wollte, was er hoffte, und sein warmer Engel zu Liebe, der den Schleier von seinem geliebten Auge gezogen und ihn hätte belehren können, daß es das reichste und heilige Schicksal, das Weltkinnem lügenhaftes Wachsen ist, womit man seine aufgelegte Seele zu befruchten sucht. Er selber war nicht mehr fähig den Regen der Familie zu entgehen, welche in seiner wohlthätigen Selbstständigkeit einen Rettungskanker erblickte. Zuerst gebend durch den äußeren Schein und durch ihr gesellschaftliches Auftreten glaubte er später, als ihm die Disharmonie in der Lebensstellung der Familie darthun nicht entgehen konnte, nur einer momentanen Gelberbesessenheit zu begegnen. Sein Dichten und Trachten war nur auf den Besitz eines Mädchens gerichtet, das seine Neigung gemüth hatte. Er wollte, daß er diesem Mädchen ein sorgenloses Dasein, ein schönes, häusliches Glück verschaffen konnte. — Armer Sterblicher, der du in der wachsenden Fluth der Empfindungen die Klippe nicht mehr siehst, woran dein irdisches Glück scheitern müß! Bei allen vorhandenem guten Eigenschaften ist es doch gerade deine eigenen Schwächen, welche dich deinem Verhängnis entgegenführen. Eine innere Selbstüberzeugung, eine unabweisliche Vorliebe für die äußere Lebensstellung und eine stolz, ernste Begierlichkeit sind im Grunde nicht zu jenen Fehlern zu rechnen, die den Besitz des Mannes beeinträchtigen und seinen Untergang herbeiführen drohen, da sie aber die besten Anlagen guter Menschen als heilige Verbindungen der Willkür und des Willens verächtlich zu übersehen pflegen, so können sie demnach als die Ursachen mancher menschlichen Elends betrachtet werden.

gabe sei. Bei der Abstimmung über die Frage, ob der Antrag Waleis in der Ergänzung zu ziehen sei, ward dieselbe mit 375 gegen 332 Stimmen verneint, worauf Dunal seinen Antrag zurückzieht.

In einer der letzten Sitzungen u. B. ist eines Projectes Ermüdung gedenkt, dessen Folgen im Falle der Ausführung von unbeschreiblicher Wichtigkeit sein werden. Es betraf die Schaffung eines Binnenmeeres im Süden der Provinz Guankantine. In der Sitzung Nationalversammlung wurde bei Gelegenheit der Budgetdebatte von diesem und 200 Will. B. verhandelt. Dieses Projekt ist bisher auf der Tagesordnung gewesen und wird wieder die allgemeine Aufmerksamkeit erregen und wird vielfach in der Presse erörtert. Auch in der Academie der Wissenschaften zu Paris kam es vor Kurzem zur Verhandlung. Aus derselben geht hervor, daß im Falle der Ausführung die Bevölkerung der Provinz Guankantine um 10 Millionen vermehrt würde. Die bisherigen Berechnungen weisen nach, daß die weitestläufige dieser Arbeiten unter dem Niveau des Meeres liegt. Die bisherigen Berechnungen weisen nach, daß die weitestläufige dieser Arbeiten unter dem Niveau des Meeres liegt. Die bisherigen Berechnungen weisen nach, daß die weitestläufige dieser Arbeiten unter dem Niveau des Meeres liegt.

zum chinesischen Reich gehörte und zur Zeit der großen Uebelthun im letzten Jahrbuch sich frei ausgedrückt. Von Dinen her sind der.its aus dem von China im vorigen Jahr eingemommenen Saisden 17,000 Mann ausländischer Soldaten nach der folschingeren Grenze ausgedrückt. Die Hauptkriegsarmee für die Chinesen besteht überhaupt nur in der Fortbewegung der Truppen, da die einst so blühenden Gegenden, die zu palstren sind, seit der Injurierung vollkommen verödet und unfruchtbar geworden sind.

Der in der japanischen Provinz Sago ausgebrochene und von der Regierung unterdrückte Aufstand kostete 12 der heroortragendsten Führer den Kopf. Ueber den ersten Führer der Aufständigen J'e-o S'chimpi und dessen Hinrichtung wird einem amerikanischen Blatte aus Yokohama vom 15 Mai geschrieben:

Der berühmteste der Anführer war J'eto S'chimpi. Er war ein tüchtigster Gelehrter und in Hinsicht der Führer des Aufstandes. Er war ein tüchtigster, unverschämter Mann und ein bitterer Gegner des Ministeriums Anstaura. Er stand sich unter denjenigen, welche die Rettung aus dem großen Noth unterzeichneten, worin die Bildung eines Parlaments nachgedacht oder eigentlich unternommen verhandelt wurde. Der friedlichen Wahrgang milde, Gehob er sich nach dem Süden und wurde das Haupt der ausführenden Samurais seiner alten Heimat Sago. J'eto bezeichnete sich nicht als einen Diner und erhielt von ihm einen sehr angenehmen Eindruck. Er war ein biblicher Mann von ernstem und höchsten Manieren, annehmend sehr intelligent und von einem festen, unbegleitigen Charakter. Er wurde, ohne Amt und notorischer Gegner der Regierung, in Achtung und Verehrung gehalten. Dem Tode ging er ohne Furcht entgegen. Als er mit diesem Gatte und verbundenen Augen sein Antlitz zum letzten Male nach Osten wendete, wurde er gefragt, ob er etwas zu sagen hätte. Mit fester Stimme begann er ein Impromptu-Gedicht zu recitieren, in welchem er sein Leben und Taten verteidigte und für das Glück des Volkes, für das er starb, betete. Die letzte Silbe war kaum seinen Lippen entschlüpfen, als das Schwert des Henkers niederfiel. Als ein besonderes Merkmal der fürchterlichen Natur seines Vergehens wurde J'eto's Kopf auf einen Hohl gestekt und in der öffentlichen Hofanlage der unglücklichen Provinz mehrere Tage lang aufgestellt.

Unter den vernünftigen Passagieren des im chinesischen Meere untergegangenen Postdampfers „Carl“ befand sich auch ein deutscher Staatsangehöriger, Namens Carl Feleberg, dessen Heimathsverhältnisse nicht trotz der bisherigen bedeutenden Nachforschungen unbekannt geblieben sind. Das Reichslandamt hat die Polizeiämter angewiesen, nach den Angehörigen der Berufslisten zu verfahren.

**Halle, 31. Juli.**

**Tonkünstler-Verammlung in Halle a/E.**

Verlosig ist die interessanteste Geseft in der französischen Musik des 19. Jahrhunderts; beruht auf der Strömung der Romantik, erfüllt von den tiefsten Gedanken eines modernen Kopfes, im Besitz der vollendeten Instrumentationstechnik, aber nützlich zu der vollen Ruhe und Sicherheit der reinen Kunst sich erhebend. Wenn er den Zeitgenossen als der „französische Beethoven“ galt, so war damit sowohl eine Veranschaulichung zu der deutschen Musik, als sein titanisches Ringen bezeichnet. Dieses verzeichnete ihn, die Geschloffenheit des Kirchenchors sich anzuemas, obwohl er sich auch in dieser Beziehung die größten Aufgaben gestellt hat. Das Requiem form als sein vollendetes Werk der Art gelten. Es wurde zuerst am 5. Dec. 1837 in Paris zu Ehren der bei der Einnahme von Constantine gefallenen Franzosen, besonders des Generals Dammont aufgeführt. Die ungenügenden Tonnassen, welche auf nicht Ertheiler der Komposition verlangten, erschwert weitere Aufführungen des Werkes; es ist ein ganz besonderes Verdienst des Allgemeinen deutschen Musikvereins, einen Abzug zur Kenntnismache des großen Werkes gefunden zu haben. In seinem Auftrage bearbeitet der ganz auf der Höhe der modernen Musik stehende Musikdirector Carl Göge (damals in Weimar, dann in Berlin, jetzt unteres Wissen in Breslau) das Requiem in einer sehr geschickt reduzierenden Weise und so ward seine erste Aufführung in Deutschland 1868 auf der Altenburger Conferenzversammlung möglich.

Auch in dieser Form ist der Einbruch ein außerordentliches und gewaltiges. Wir vergessen jene, welche Anforderungen wir sonst an derartige Werke zu stellen gewohnt sind; wir sehen sogar von den überabstimmenden Ungleichmäßigkeiten ab, welche die Einheit des Ganzen auszubehen drohen; wir erkennen und der eigenhändigen Kraft und Tiefe der Tonbildung. Es pulst in ihr ein dramatisches Herz, welches hier und da rascher Tempi zu fordern schien als Herr Prof. Meidel gewandt hätte; aber dieser um dies Requiem hochverdiente Divertig hat doch davon nur so kommen die ungenügenden Chor- und Singsänger sich sicher bewegen. Selten wird einem bedeutenden Musikwerke eine gleich bedeutende Ausführung zu Theil geworden. In diesem Falle: der leiziger „Kaufus“ und der Meidels'sche Beeren mit ausgezeichneten Solisten und das Gewandhaus-Orchester weiterziehen in der Lösung ihrer großen Aufgabe. Das Zusammenwirken der von Herrn Pa vier gegebenen Orgel und des Orchesters ist der mächtigsten Einbruch; die Sänger, bei denen man nach der anstrengenden Probe ganz natürlich Ermattung hätte befragen dürfen, zeigten eine unverwundliche Kraft und Beherrschung. Die erste Nummer schildert die ungeheure Fere des Todes und deutet die Fragen an, welche das Gemüth an ihn stellt; noch mehrdeutlich ist in der zweiten (Dies irae) der Schreden des drohenden Gerichtstages ausgeprochen; dann, ohne freilich die ganze Größe der Wirkung bei dem Tuba mirum spargens sonos, die bittende Eindringlichkeit des Solo's in der dritten, das Wehgeschrei in der vierten Nummer, das sehr schön in dem ruhigen Chor des salva me verhallt; der Satz a capella Nr. 5 von den besten Solisten voll Adel gelungen; das Lacrymosa Nr. 6 ein Meisterstück der Tonführung, wenn auch zu modern, so doch voll Empfindung; der Chor der Seelen im Trauerchor (Nr. 7) eine geistvolle Variation der überlieferten Auffassung, mit seinem nur in zwei Tönen sich bewegenden, wehmüthigst beruhigenden Vitzgefange; dann der geheimnißvolle Schauer der Hostias (Nr. 8). Fast zur vollen Höhe der zweiten Nummer erheben sich wieder die besten letzten Nr. 9 und 10, ein ruhig beginnendes, zu freudig-rascher Bewegung fortschreitendes, in einem prachtvollen Orchesterspiel verflingendes Sanctus, und des reich nuancierte Agnus.

Das Tenor solo in Nr. 3 wurde von Herrn Fiala, der a-cappella-Satz ward von den Hrn. Gutschbach, Weidenstein, Drechsel und Streubel, Frau Berber, den Herren Brühl, Schmidt, Piefers, Fille, Zehrfeld, Nabenstein, Veiters und Kuffen ebel und verständnißvoll gesungen. Der mächtige Einbruch bewältigte auch den Spröden; faun war das glänzend arrangierte und außerordentlich belebte Zusammensein in Witzgefühl am Abend im Saal, durch feine Wesen die erhabenen musikalischen Erinnerungen auch vorübergehend zu verweifen.

Meteorologische Station. Vormittags 10 Uhr. Wind: N. 1. — Barometer 27" 10", 84. — Feuchtigkeitsgehalt der Luft 69, 6 b — Thermometer: + 16,3. Der Himmel unbedeckt.

Im südlichen Deutschland haben sich einer ganzen Reihe vereinimter Nachrichten in der letzten Tage zahlreiche Gemitter einer Umwälzung in der Temperatur zu Folge gehabt. Auf die anhaltende Hitze und Trockenheit ist flüßiges Wetter mit häufigem Regen gefolgt.

\* Am 26. Juli, früh um 5 Uhr, wurde einer Nachricht aus Paris zufolge in Adelsberg ein heftiger Erdstöß, verbunden mit einem donnerähnlichen unterirdischen Getöse wahrgenommen. \* Aus ganz Frankreich wird ein Fallen des Thermometers berichtet; er zeigt jetzt im Durchschnitt 20 bis 25 Centigrad. \* In der Nacht vom 26. auf den 27. Juli wurde in Marseille wieder ein telegraphischer Comet im Sternbild des Drachen entbedt, der sich ziemlich hoch gegen den kleinen Bären hinbewegte. Es ist dies bereits der fünfte Comet, der in diesem Jahre aufgefunden wurde.

Planetenstellung im August.

ausgangs.	eminution.	Merkur.	Intergangs.	Strenität.
1. 3, 48	11, 21	11, 21	6, 54	Abds. Krebs.
15. 3, 0	10, 49	6, 38	6, 38	" "
		Venus.		
1. 8, 5	2, 33	2, 33	9, 11	Abds. Löwe.
15. 8, 46	2, 41	8, 36	8, 36	" "
		Mars.		
1. 3, 59	11, 34	11, 34	7, 39	Abds. Krebs.
15. 3, 26	11, 16	6, 29	6, 29	" "
		Venus.		
9. 11, 34	6, 59	2, 24	2, 24	Abds. Stier.
19. 11, 4	6, 31	1, 58	1, 58	" "
		Jupiter.		
2. 9, 4	3, 15	3, 15	9, 26	Abds. Jungfrau.
16. 8, 25	2, 35	8, 35	8, 35	" "
		Saturn.		
2. 7, 50	12, 12	4, 34	4, 34	Abds. Steinbock.
14. 7, 1	11, 21	3, 41	3, 41	" "
		Uranus.		
2. 4, 26	13, 11	7, 56	7, 56	Abds. Krebs.
14. 3, 42	11, 20	7, 10	7, 10	" "
		Neptun.		
4. 10, 8	4, 13	4, 13	4, 13	Abds. Widder.
16. 9, 21	5, 6	11, 15	11, 15	" "

Merkur ist in der Mitte des Monats am besten sichtbar. Am 21. zeigt er dicht beim Uranus, am 22. dicht beim Mars. Venus ist ebenfalls, steht am 13. südlich vom Jupiter. Mars am Ende des Monats des Morgens in Osten sichtbar. Jupiter bis 25. sichtbar. — Saturnus die ganze Nacht zu sehen. Die Deffnung seines Ringes ist am Ende des Monats am weitesten. Uranus unsichtbar. Merkur erscheint spät am Abend.

Der Comet 1874 IV. ward von der Erde in geogr. Weiten entfernt.

Am 17. Juni	20 Millionen.	Am 11. Juli	9 Millionen.
25.	16	15.	7
3. Juli	12	19.	6
7.	11	23.	5 1/2

**Provinzial-Nachrichten.**

7. Wittener, 30. Juli. Die N. B. berichtet: Im Hadersdorfer Gencursale hat der Bauunter v. Eppendorf jetzt die Veräußerungsbedingungen für die eingetragenen Rechte Dritter auf Kostenthat besichtigt, und es ist nunmehr die Substitution des Gutes nicht Kostenthat in Aussicht genommen. Inzwischen ist auch der Bauunter v. Eppendorf in erster Instanz verurtheilt, 17,436 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf. nebst Zinsen zur Genugthuung zu zahlen und 47,000 Thlr. Zinsen, in dem v. Eppendorf für sich in Anspruch zu nehmen. Das Gute Hadersdorf löst sich zu lassen. Er dagegen appellirt und namentlich einwendend, daß nicht er allein, sondern sämtliche Gründer und Constituenten der Gesellschaft den Ankauf des Gutes beschließen und ausgeführt, wie auch die 320,000 Thlr. Aktien unter sich getheilt hätten, und daß er nur der Bevollmächtigte, der Gesellschaft gewesen sei. Die Genugthuung stellt sich für die Genugthuung ein nützliches Einverständnis der Gesellschaft, sowie vollständige Befriedigung aller Gläubiger und einen erheblichen Ueberfluß für die Aktionäre in Aussicht. Die Ansprüche gegen v. Eppendorf auf Befreiung des Gutes von den übrigen Hypotheken sind der Verhandlung nach der Substitution vorbehalten.

**Bermischtes.**

— [Zwei Kindesleichen in Koffer.] Bernachlässigte Aufsicht hat am Sonntag in Wien den Tod zweier Kinder verurtheilt. Karl und Josef, die Söhne des in einem Hofcafe bewirtheten, gebürtigen Josef Waser, wurden Sonntag Abends, als die Eltern sich in ein Gasthaus begaben, in deren Wohnung, Josefstadt, Schmidgasse, zurückgelassen. Am späten Abend fehrte das Ehepaar heim, ohne wie sonst das ruhig begrünnete Geschrei der Kinder schon auf der Treppe zu hören. Die Mutter trat ins Zimmer, schloß rasch ein Bett der Kleinen, die sich aber weder da noch sonst in der Wohnung finden ließen. Geunüßigt machte der Vater die Munde in der Nachbarschaft, denand, daß die Kleinen durch's Fenster den Corridor erreicht und bei befreundeten Familien sich zu Gast geladen hätten. Doch das ernies sich bald als eine ungerühnte Annahme. Die Mutter suchte, sich aus ihrem unglücklichen Verfall, wie schon früher, „Berückendes“ gepiebt haben und sie eilte in die Wohnung zurück, um Wüstel für Wüstel, Kasten für Kasten zu untersuchen, doch von dem beiden Knaben war nicht die geringste Spur zu entdecken. Außerdem war es spät Nacht geworden und die Eltern, die Unglückseligkeit ihrer Vermählung einleuchtend, gingen frohlos zu Bette. Die überhaupt geschlafen zu haben, benachlässigte Aufsicht am andern Morgen fand das Postamtswärter in der Josefstadt von dem Verfallte. Eine Commission, der auch der Polizeibezirksarzt zugezogen wurde, begab sich in die Wohnung der betrafften Eheleute. Die Frau weinte und jammerete unmaßhörlich. Ihr Tuch war von Thränen durchnäht und sie wollte ein frisches nehmen; sie hob den Deckel eines großen Koffers, der bisher unbenutzt geblieben war und taumelte mit einem Schrei entsetzt zurück. Auf einigen Wüschelchen gethet lagen die Leichen ihrer Kinder. Das Mädel war gef. Man blieb dabei stehen, daß die Knaben den schweren Deckel des Koffers gehoben, in diesen geschlichen seien und infolgedessen der Deckel zugeklappt sei. Die Knaben hatten aller Wahrscheinlichkeit nach dann nicht mehr die Freiheit gesehen, sich aus ihrem unglücklichen Gefängnis zu befreien und starben an Erstickungstod. Die Mutter war nahe daran, den Verfall zu verkünnen.

— [Das Gespenst der Wohnungsnoth] dürfte, wenn äufere Anzeichen nicht trügen, in Berlin jetzt als vollständig verdrungen betrachtet werden, da Obdachsleim beim letzten Lünzige nicht mehr vorzubringen gewesen sind. Den besten Beweis dafür, daß das Gespenst der Wohnungsnoth beinahe zu überleben vermag, sind die Angaben des Intelligenzblattes, so wie die Blatte aus den Südländern.

— [Die Gründung des Dr. Petri] tritt in ein neues Stadium. Die Berliner Industrie fängt an, dieselbe sich nutzbar zu machen. In der Schwarzpulverfabrik sehen bereits 7000 Thiere aus Gleichmengen gefertigt, die in der Schützenlinie mit vom Schindler gefertigten Leinwand gefertigt sind und in der Schwarzpulverfabrik gefertigt sind. Die Produktionsfähigkeit der in der Schwarzpulverfabrik gefertigten Maschinen ergibt schon ein klarer Bild der für eine Stadt wie Berlin erforderlichen Kräfte: 10 Maschinen, bedient durch fünf Mann, im Interesse des Transportes aufgestellt in der Peripherie der Stadt würden 6-6000 Thlr. kosten und würden an Stelle für Trossenpuppen der Leinwand in Summa höchstens 3 Morgen erforderlich sein. — Wie berichtet wird, ist seitens des Besitzers der Leinwand von Seltin an Petri die Einladung ergangen, dort einen Vortrag über die von ihm gemachte Erfindung zu halten.

— [Kanzelchur.] In einer streng katholischen Stadt Wiens predigte jüngst der Pfarrer gegen die Alttholiken und ergrübelte deren Ansehen durch die Behauptung von ihnen, daß die frommen Leute eine Gabelstocher vor Erwerb bekommen. Endlich kam zum Schluß eine Predigt, und voller Empfindlichkeit er aus: „Die Alttholiken sind so schlecht, daß sie alle in der Hölle brennen werden, und wenn es nicht wahr ist, was ich auch hier sage, so möge

**Spanien.**

Weslere maizider Blätter vom 23. Juli melden, die spanische Regierung habe eine energische Note in Bezug auf das Verfahren der französischen Behörden an der spanisch-französischen Grenze an die französische Regierung abgesandt. Die madrioc Zeitung veröffentlicht ein Decret des Finanzministers Camacho, durch welches eine Commission eingesetzt wird, um die Grundlagen für eine Reduction der Staatschuld zu feststellen.

Ein spanischer Correspondent der „Ampel belge“ schließt seine Schilderung der antichristlichen Verbrechen und der offenen Förderung, welche diesen Verbrechen durch die Regierung, welche die Bewandigung der Bemerkung. Die öffentliche Meinung in Spanien ist in hohem Grade überreizt, nicht nur im Volk, sondern auch in der Armee. Zahlreiche Leute sprechen es aus, daß früher oder später die Gelegenheit kommen wird, wo das Wort Ludwig XIV.: „Es gibt keine Pyrenäen mehr“, seine Anwendung — freilich in umgekehrtem Sinne — finden dürfte!

Dem „Genfer Journal“ wird in Bezug auf die Ermordeten aus Vagron geschrieben, daß das offizielle Journal des Don Carlos, „Cuartal Real“, die Befangennahme des Hauptmanns Schmidt drei Tage vorher angezeigt und ihn als deutschen Correspondenten des idneten. Dortorgary mußte mitbin, wen er ermordete.

Die großartigen Bestellungen, welche Herr Krupp in Ossen in Spanien in den baskischen Provinzen als Erweiterung seiner deutschen Fabriken und Verwerksbetriebe erwirken ließ, sind fast durchwegs bestimmt, das Material zur Erbauung von Kriegsschiffen zu liefern. Die Bergwerke und Schmelzereien erzielen jährlich etwa 300,000 Tomen bearbeitete Mineral, die nach Deutschland auf 12 großen Schiffen geschickt werden, welche Krupp ausschließlich dazu hat bauen lassen. Es ist dies in Ossen bei Kiel geliehen. Unter Anderem hat Herr Krupp eine Eisenbahn von Ossen zum Transport des Eisens von Jansen nach der Küste und nach der Schiffen bauen lassen. Die Geschäftlichkeit seiner spanischen Bestellungen umfaßt über vierhundert Eisenbahngruben, vier Kohlenbergwerke und fünf große Gießereien.

**Russland.**

Die jocher erfolgte Ernennung des Grafen Schumalov, des Gheß der Geheimpolitik und intimen Freundes des Czar, zum russischen Botschafter in London, an Stelle des älteren schwachen Baron Brunon, ist ohne Zweifel ein interessantes diplomatisches Ereignis. Der Eintritt des sehr deutschfreundlichen Grafen Schumalov in die offene diplomatische Carriere gilt in unterrichteten Kreisen nur als eine Vorbereitung für eine viel wichtigere Stelle, zu deren künftiger Beförderung Kaiser Alexander gerade ihn anerschen, nämlich für die Stellung eines russischen Staatskanzlers und Ministers des Aeußeren, deren Erledigung bei dem vorgerückten Alter des Fürsten Gortschakoff nur noch eine Frage von sehr begrenzter Zeitdauer ist. Mit dieser Ernennung wäre der Streit um die Nachfolge, der zwischen der altrossischen Partei resp. ihrem Candidaten General Janietoff von Konstantinopel und der anderen, deutschfreundlichen Partei und deren Candidaten, dem Gheß der dritten Abtheilung Grafen Schumalov, in endgültiger Weise zu Gunsten des letzteren entschieden.

Die Chronik der Moskauer Feuerschäden ist wieder um einen entsetzlichen Fall vermehrt worden. Am 21. d. M. in einer großen Fuhrmanns-Heberge Feuer ausgebrochen. Das Feuer verbreitete sich über die Holzbohlen so rasch, daß fünf Menschen, welche die Flamme im Schlaf überdeckte, nicht gerettet werden konnten und lebendig verbrannten. 23 Fuhrmannspferde erlitten dasselbe Schicksal. \* In dem am 30. Juli in Petersburg abgeschlossenen Prozesse gegen zwei junge Männer und zwei junge Mädchen wegen Verbreitens revolutionärer Proclamationen sind sechs Angeklagte zu drei bis zehnjähriger Haftstrafe, die übrigen zu Gefängnisstrafen von drei Tagen bis zwei Monaten verurtheilt worden.

**Athen.**

Nach einer Mittheilung der offiziellen Pelinger Zeitung ist in kurzer Zeit ein Krieg im Osten Afiens zu erwarten und zwar zunächst zwischen China und Kischgar, das früher



